

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 5.

Samstag den 15. Januar

1848.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeinderäthe.

Die Gemeinderäthe Arnbach, Birkenfeld, Calmbach, Dennach, Enzflösterlen, Herrenalb, Langenbrand, Schömberg, Unterniebelsbach werden aufgefodert, die noch ausstehenden Berichte über die zur gerichtlichen Erkenntniß gebrachten Verträge über Liegenschaften des Staats vom 1. Juli bis 31. Dezember 1847 unfehlbar mit nächstem Boten anher einzusenden.

Den 12. Januar 1848.

R. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Bezirks werden hiemit angewiesen, unfehlbar mit nächstem Boten anher anzuzeigen, wie viel Stunden

- 1) die Entfernung der — zu ihrem Gemeinde-Bezirk gehörigen Weiler, Höfe, Säg- und Mahlmühlen, Fabriken u. von der Oberamtsstadt Neuenbürg,
- 2) die Entfernung dieser Gemeindeparzellen je vom Hauptorte der Gemeinde beträgt.

Den 12. Januar 1848.

R. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Lehrmeister-Gesuch.

Für den ältesten, 15 Jahre alten Sohn der verstorbenen Bergmann Rothacker'schen Eheleute, Namens Wilhelm Rothacker, wird auf öffentliche Kosten ein tüchtiger Lehrmeister im Schuhmacher- oder Schneidergewerbe gesucht.

Anträge sind binnen 8 Tagen bei dem Stadt-Schultheissenamt anzubringen.

Den 13. Januar 1848.

Stadtschultheissenamt.
Fischer.

Neuenbürg.

Hausverkauf.

Der Hausantheil des Johann Friedrich Stahl, Schneiders von hier, bestehend in dem vierten Theil an einer dreistöckigen Behausung in der obern Vorstadt, III. Straße, wird wiederholt dem öffentlichen Verkauf im Exekutions-Wege ausgesetzt; Liebhaber hiezu werden eingeladen, sich am

Samstag den 29. Januar 1848,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Den 29. Dezember 1847.

Stadt-Schultheissenamt.
Fischer.

Oberkollwangen,

Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in diesem Blatte früher schon beschriebene Liegenschaft des weiland Mätthäus Kusterer, gewesenen Bauers dahier, wurde bei einem Anschlag von 13,518 fl. im ersten Aufstreich zu 11,682 fl. angekauft und wird nun die zweite und letzte Versteigerung derselben am

Montag den 24. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause stattfinden, später aber ein Nachgebot nicht mehr angenommen werden. Weitere Kaufs Liebhaber, hier Orts unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 11. Januar 1848.

R. Amtsnotariat Teinach.
Schramm.

Engelsbrand.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an den erst kürzlich zu Engelsbrand verstorbenen Johannes Maissenbacher, gewesenen Apotheker, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche mit den erforderlichen Beweisdokumenten versehen binnen

15 Tagen,

bei dem Waisengerichte zu Engelsbrand anzumelden, widrigenfalls sie es im Unterlassungsfalle sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei dessen Theilungs- und Verweisungsfertigung unberücksichtigt bleiben.

Den 8. Januar 1848.

Waisengericht allda.

vd. R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
Stroh.

Herrenalb.

Schildwirthschaft- und Liegenschaftsverkauf.

Aus der Gantmasse des Ochsenwirths und Posthalters Schmidt dahier, wird am

Mittwoch den 2. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

dessen sämtliche Liegenschaft, bestehend in dem Wirthshaus zum Ochsen, mit Schildwirthschafts-Gerechtigkeit und den dazu gehörigen Nebengebäuden, sowie dessen Bierkeller,

circa 2 Morgen Gras- und Rüchergarten beim Haus und

1 Morgen Acker im Kennberg,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft, wozu man dieeseits unbekannte Liebhaber mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, einladet.

Den 4. Januar 1848.

Gemeinderath.

Langenbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zur Folge wird die nachbeschriebene, zur Gantmasse der Johannes Hartmann'schen Eheleute dahier gehörige Liegenschaft am

Mittwoch den 2. Februar 1848,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

ein halbes Haus oben im Dorf neben dem Todtengäßle und Hirschwirth Schwizgäbele,

eine Scheuer beim Haus;

3 Morgen 3/2 Viertel Acker im Grundacker neben Ulrich Kentschler und Mathäus Fischer.

Um die gefällige Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die Herren Ortsvorsteher des Bezirks ersucht.

Schuldheissenamt.

Dürr.

Enzflösterlen.

Heuverkauf.

Montag den 2. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus circa 60 Centner Heu im Exekutionswege verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Januar 1848.

Schuldheissenamt.

Schraft.

Schömburg.

Am Montag den 31. Januar d. J.,

werden auf hiesigem Rathhaus im Exekutionswege zur öffentlichen Versteigerung gebracht:

Futter, Stroh, Vieh, und Bauerngeschirr.

Die Kaufsliebhaber werden auf gedachten Tag Morgens 9 Uhr eingeladen. Um die gefällige Bekanntmachung bittet

Schuldheiß Keppler.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Wein-Verkauf.

38 Eimer rein gehaltene 1846r Weine vom Inn- und Ausland im Preis zu 70 fl. — 100 fl., sowie 10 Eimer 1844r und 1845r Neckarwein zu 44 fl. — 55 fl. per Eimer biete zum Verkauf aus, und sind von denselben täglich Proben zu haben.

Philipp Keppler.

Conweiler.

Bettfedern- u. Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft fortwährend Bettfedern, Flaum und Rosshaar zu billigen Preisen.

Ludwig Schraft.



Neuenbürg.

Neues braunes Bier

von morgen an bei

J. Schnepsf.

Neuenbürg.

Es sucht Jemand gegen gesetzliche Sicherheit
75 fl. aufzunehmen. Näheres bei der

Redaktion.

In der Unterzeichneten sowie bei Buchdruckereibesitzer
Meeß ist zu haben und wird zur gefälligen Abnahme
bestens empfohlen:

Der

Hygrometer

oder

Wetterprophet.

Ein Product aus dem Pflanzenreiche stammend,
welches mit bewunderungswürdiger Genauigkeit jede
Veränderung des Wetters 12—24 Stunden vorher an-
zeigt. Das Hygrometerform wird in der Mitte einer
Tabelle befestigt, in der freien Luft aufgehängt, und nach-
dem man es in den ersten Tagen durch Nachdrücken un-
terstützt, zeigt es mit der größten Zuverlässigkeit die
nächst bevorstehende Aenderung des Wetters an.

Preis 15 fr.

J. W. Flammer's

Buchhandlung in Pforzheim.

Miszellen.

Eine Treibjad im großen Style.

Die Jagd ist fast so alt, als die Welt, und war
von jeher eine Ergötzlichkeit der größten Fürsten. Die
römischen Kaiser fanden an dieser Uebung ein besonde-
res Vergnügen, und räumten ihr eine Stelle unter den
öffentlichen Lustbarkeiten ein. So groß aber der Prunk
war, den sie bei ihren Jagdpartieen zeigten, so
wurden sie doch darin von den mongolischen Kaisern
übertroffen. Dieß gilt unter andern von der Jagd, die
der große mongolische Eroberer Dschingis Chan im
Jahre 1221 veranstaltete.

Als dieser Kaiser mitten im Winter zu Termed sich
befand, und diese Jahreszeit ihn an der Fortsetzung des
Krieges hinderte, beschloß er eine große Jagd zu hal-
ten, um seine Soldaten nicht in Unthätigkeit verfallen
zu lassen. Da der Prinz Tuschikan, der Oberjägermeister
des Reichs, abwesend war, so befahl er dem Nevian,
oder zweiten Befehlshaber, die Jagd anzuordnen, und
sie so weit als möglich auszudehnen. Der Nevian,
welcher die Pflichten des ihm aufgetragenen Amtes
kannte, trug Sorge, daß alle Jägermeister davon be-
nachrichtigt wurden. Er bezeichnete ihnen den großen

Umfang, den sie umschließen sollten, und wies ihnen
ihre Posten an, die sie einzunehmen hatten. Er befahl
hierauf den Offizieren der Armee, an der Spitze ihrer
Soldaten rasch den Jägermeistern zu folgen, ihre Quar-
tiere zu beziehen und in allem so zu verfahren, wie
das Jagdgesetz, welches der Kaiser kürzlich hatte ergehen
lassen, es erheischte.

Sobald die Offiziere ihre Truppen an die ihnen
angewiesenen Plätze geführt hatten, stellten sie dieselben
in Reihen, die sie zuweilen verdoppelten, und so um-
schlossen sie den weiten Umfang, den die Jägermeister
ihnen bezeichnet hatten, und der von den Mongolen
Nerke genannt wird. Sie unterließen nicht, ihren Leu-
ten einzuschärfen, obwohl es schon jedem bekannt war,
wie jeder mit seinem Leben dafür haften müsse, daß
keines der Thiere aus dem Nerke entkäme. Die um-
schlossene Gegend hatte beinahe vier Monatreisen im
Umfange und faßt ein weites Land in sich, mit großen
Forsten und einer Menge kleineren Gehölzen, und all
den Thieren, welche sie bewohnten. Den Mittelpunkt
dieses ungeheuren Kreises, in welchem nothwendig alle
Thiere zuletzt zusammen treffen mußten, bildete eine
ausgedehnte Fläche. Die untergeordneten Jäger schickten
alsbald an den Befehlshaber der Jagd Eilboten ab,
um ihm von den getroffenen Anordnungen Bericht zu
erstatten und neue Verhaltensbefehle einzuholen. Der
Befehlshaber erhielt diese vom Dschingis-Chan selbst,
und theilte sie dann den Eilboten mit, die sich unver-
züglich wieder auf den Weg machten, um die erhalte-
nen Befehle den Jägern zu überbringen, doch nicht ohne
sich vorher das Hauptquartier des Kaisers wohl gemerkt
zu haben, um es bei einem ähnlichen Auftrage sogleich
wieder finden zu können. Man muß deswegen nicht
glauben, daß der Kaiser immer auf derselben Stelle
blieb; er rückte mit den Truppen immer vorwärts;
allein da dies immer auf derselben Linie geschah, so
konnte man ihn leicht finden.

Kaum hatten die Eilboten ihre Befehle überbracht,
so theilten die Jägermeister sie den Offizieren der Armee
mit. Als bald ertönten die Pauken, die Trompeten und
Hörner, und von allen Seiten vernahm man kriege-
rische Musik. Alles geschah genau auf das Commando-
wort, und die Soldaten rückten in dicht geschlossenen
Linien gegen den Mittelpunkt vor, und trieben die Thiere
vor sich her. Sie hatten ihre Offiziere hinter sich, welche
sie beobachteten, und alle waren wie in der Schlacht
bewaffnet. Ungeachtet sie alle aber ihre Helme, Schilde,
Schwerver, Bogen und Köcher voller Pfeile hatten, so
war es ihnen streng verboten, irgend ein Thier zu
tödtten, so gewaltsam und wild es sich auch geberden
mochte. Es waren Denjenigen die härtesten Strafen
angedroht, welche von den Waffen gegen die Thiere
Gebrauch machen würden, und es war blos erlaubt,
sie durch Schreien zurücktreiben, wenn sie die Treiblinie
zu durchbrechen versuchten. Man marschirte täglich wei-
ter, und des Nachts wurden Lager geschlagen; so ging
es fortwährend dem Mittelpunkte zu. Der militärische
Dienst ward keineswegs darüber vernachlässigt; man
holte regelmäßig Verhaltensbefehle ein, und beständig
waren Wachen und Vorposten ausgestellt. Diese wurden
oft verändert, und diejenigen gestraft, welche ihrer Schul-

digkeit nicht genau nachkamen; zuweilen wurde blinder Kärm gemacht, mit einem Worte, alles was im Krieg geschieht, ward auch hier nicht versäumt.

Mehrere Wochen hindurch ward der Marsch ohne Hinderniß fortgesetzt, endlich aber ward er durch einen Flußunterbrochen, über welchen man nicht setzen konnte. Man mußte Halt machen und den andern Nachricht davon geben, damit die gerade Linie beim Vorrücken nicht unterbrochen würde. Diejenigen, die den Fluß passiren mußten, trieben die Thiere vor sich hinein, und diese schwammen hinüber. Die Truppen folgten den Thieren auf großen, runden, leichten Schläuchen, die man mit Riemen zusammengesehnürt hatte. Auf jedem Schlauch befanden sich einige Soldaten, welche sich an den Schweif des Pferdes banden, das sie schwimmend fortzog, und einem Schwimmer, der es leitete, folgte.

Als man auf diese Art über den Fluß gesetzt hatte wurde der Marsch nicht mehr unterbrochen, und blieb immer gleich. Da der Kreis täglich enger ward, so fühlten sich die Thiere gedrängt, und gleich als würden sie es gewahr, daß man sie aufs Aeußerste bringen wolle, flüchteten einige in die Gebirge, andere verbargen sich in die tiefsten Thäler, und noch andere fanden in den unwegsamsten Wäldern so lange eine Zuflucht, bis die Herannäherung der Treiblinie sie zwang, an einem andern Orte Sicherheit zu suchen. Alle Höhlen und Schluchten waren von ihnen angefüllt, aber umsonst, denn man öffnete sie mit Werkzeugen, und selbst die Kaninchen zwang man, ihre Schlupflöcher zu verlassen. Als der gewohnte Raum ihnen zu mangeln anfing, vermengten sich die verschiedenen Thierarten unter einander, einige wurden wüthend, und machten genug zu schaffen, denn man brachte sie mit unglaublicher Mühe erst durch das Geschrei der Soldaten und durch das Geräusch der verschiedenen Instrumente zum Weichen. Da viele Thiere sich auf die Berge geflüchtet hatten, so beorderte man Jäger und Soldaten, um sie herabzutreiben, was aber nicht ohne große Schwierigkeit möglich war, weil man sie nicht verwunden durfte, und sie sich doch sehr oft heftig widersezten. Andere Truppen durchstreichten die Abgründe, und vertrieben die Thiere mit nicht weniger Mühe daraus; kurz es war keine Höhle, kein Dickicht, worin man ein einziges Thier gelassen hätte.

Während dieser Zeit gingen aus allen Quartieren unaufhörlich Eilboten ab, um dem Kaiser sowohl von dem, was bei der Jagd vorging, Meldung zu thun, als auch, um ihm von den Prinzen Nachricht zu geben, die, wie die Jäger, an den Ergötzlichkeiten Theil nahmen, welche die verschiedenen Bewegungen der Thiere und ihre Verlegenheiten ihnen gewährten. Der Kaiser, der bei Veranstaltung dieser Jagd noch etwas anderes als das bloße Vergnügen zur Absicht hatte, nahm die Truppen oft persönlich in Augenschein, um zu sehen, ob auch alle Befehle genau befolgt würden, und ob man die Mannszucht nicht vernachlässige. Da indessen der Raum, der eine so große Menge Thiere in sich schloß, von Tag zu Tag kleiner ward, und die reisenden Thiere nicht mehr ihre abgesonderten Plätze haben konnten, so fielen sie über die schwächeren her und zer-

rissen sie; allein ihre Wuth war nicht von langer Dauer, denn man jagte sie von allen Seiten, und als sie sich auf der Ebene befanden, wo man sie alle beisammen haben wollte, ließ der Befehlshaber auf einmal alle musikalische Instrumente ertönen. Dieses mit dem Geschrei der Soldaten vermischte Geräusch setzte die Thiere so in Furcht, daß sie alle ihre Wildheit verloren. Löwen und Tiger wurden sanfter; und die Bären und wilden Schweine schienen, gleich den fürchtbarsten Thieren, muthlos und gleichsam außer Fassung zu seyn.

(Schluß folgt.)

Frequenz der Londoner Straßen und Brücken.

Man wird sich erst dann eine ordentliche Vorstellung von dem Gedränge in den Hauptstraßen Londons machen können, wenn man ihn Erwägung zieht, daß nach einer in der „Times“ mitgetheilten Beobachtung unlängst an einem Tage 90,000 Personen über die Londoner Brücke gingen. Cheapside ist noch mehr besucht, und man kann die Zahl der Personen, die täglich dort hin- und hergehen, auf 100,000 anschlagen. Dies gilt aber nur von den Seiten der Straßen oder den Trottoirs; die Mitte derselben ist mit Staats- und Privatcarossen, Mietwagen, Cabriolets, Omnibus u. s. w., die alle im tollern Galopp fahren, so vollgedrängt, daß man oft sehr lange warten muß, ehe man sich von einer Seite zur andern hinüberwagen kann, und dabei muß man noch ungemein rasch seyn. Es ist wirklich merkwürdig, daß bei der Schnelligkeit, mit welcher alle diese Wagen etc. auf der Straße fahren, nur wenige Unglücksfälle vorkommen. Der Fremde glaubt jeden Augenblick, es müsse jemand überfahren werden, oder zwei Wagen müßten zusammenstoßen und einander zertrümmern. Der Grund, warum so wenige Unglücksfälle vorkommen, ist der außerordentlichen Geschicklichkeit der Kutscher zuzuschreiben. Sie fahren oft mit der größten Schnelligkeit in einem Raume hin, der ihren Wagen nur 3 bis 4 Zoll zu beiden Seiten frei läßt. Noch überraschender die Omnibus, die schwersten und unlenksamsten der Wagen, welche die Londoner Straßen füllen, fahren oft so schnell, als die Pferde nur laufen können, im Zirkel, ohne einen Unfall zu veranlassen. Kein Ort in der Welt ändert wohl seine Bewohner häufiger als London. Diese wechseln ohne Unterlaß. Man hat berechnet, daß im Durchschnitt jeden Tag 20,000 Personen in London ankommen, und fast eben so viele diese Riesstadt täglich verlassen.

Calw, den 8. Januar. 1848.

Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

Kernen(neuer)	17 fl. 6 fr.	16 fl. 37 fr.	15 fl. — fr.
Dinkel (neuer)	7 fl. 20 fr.	6 fl. 39 fr.	6 fl. — fr.
Haber (neuer)	5 fl. 24 fr.	5 fl. 12 fr.	5 fl. — fr.
Roggen d. Gri.	1 fl. 34 fr.	1 fl. 28 fr.	
Gerste	1 fl. 16 fr.	1 fl. 15 fr.	
Bohnen	2 fl. 6 fr.	1 fl. 54 fr.	
Wicken	— fl. — fr.	— fl. — fr.	
Erbfen	2 fl. 36 fr.	2 fl. 30 fr.	
Linsen	2 fl. 45 fr.	2 fl. 30 fr.	
Brod. 4 Pf.	Kernbrod kosten 14 fr., 4 Pf. schwarzes Brod 12 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth.		
Fleisch, per Pfund.	Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch, gutes 7 fr., geringeres — fr. Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 6 fr. Hammelfleisch 5 fr. Schweinefleisch, un-		
	abgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.		